

## Soziales Handeln, Position & Rolle

Prof. Dr. Frank Sowa

# Überblick

## 1. Soziologie & soziales Handeln



## 2. Position & Rolle



# Soziologie

- **Ziel der Soziologie:** Menschen und ihr Zusammenleben zu verstehen
- Daher geht es für SoziologInnen darum, menschliches Handeln, soziale Beziehungen, ihre Ursachen, Bedingungen und Folgen zu beobachten, zu beschreiben und zu erklären.
- **Annahme:** Der Mensch existiert nicht als Einzelwesen und entwickelt sich nicht nur aus sich selbst heraus, sondern ist sozial geprägt, von anderen Menschen, von der Gesellschaft, in der er lebt und von der Zeit, in der er lebt.
- **Nutzen der soziologischen Theorie:** Sie beantwortet nicht direkt praktische Fragen, sondern soll dem Praktiker dabei helfen, seine Erfahrungen zu ordnen, um eigene Problemlösungen zu suchen und zu entwickeln. Sie hat sowohl eine *aufklärende* und eine *kritisch-reflexive* Funktion für die Soziale Arbeit.



## Determinismus: Reize und Reaktionen

- Reiz-Reaktion-Schemata (sog. Behaviorismus) schließt absichtsvolles und geplantes Verhalten aus (Black box Bewusstsein)
- Vorstellung sozialer Konditionierbarkeit (Input ‚produziert‘ Output)
- Ansatz kann Motive, Zwecke und Mittel des Handelns nicht erklären

➔ **Interesse der Soziologie**



## Zur Bedeutung des Begriffs ‚sozial‘

- **Als ethischer/moralischer Begriff**  
Sozial oder unsozial als Werturteil;  
positiver Begriff: ‚sich sozial verhalten‘
- **Als (sozial-)politischer Begriff**  
Sozialpolitisch – um gerechtere Formen  
des Zusammenlebens bemüht
- **Als (gesellschafts-)  
wissenschaftlicher Begriff**  
Soziologischer Begriff: Wertneutral –  
sozial ist alles, was das Zusammenleben  
von Menschen betrifft



## Soziologie als Handlungswissenschaft



© Wikimedia Commons

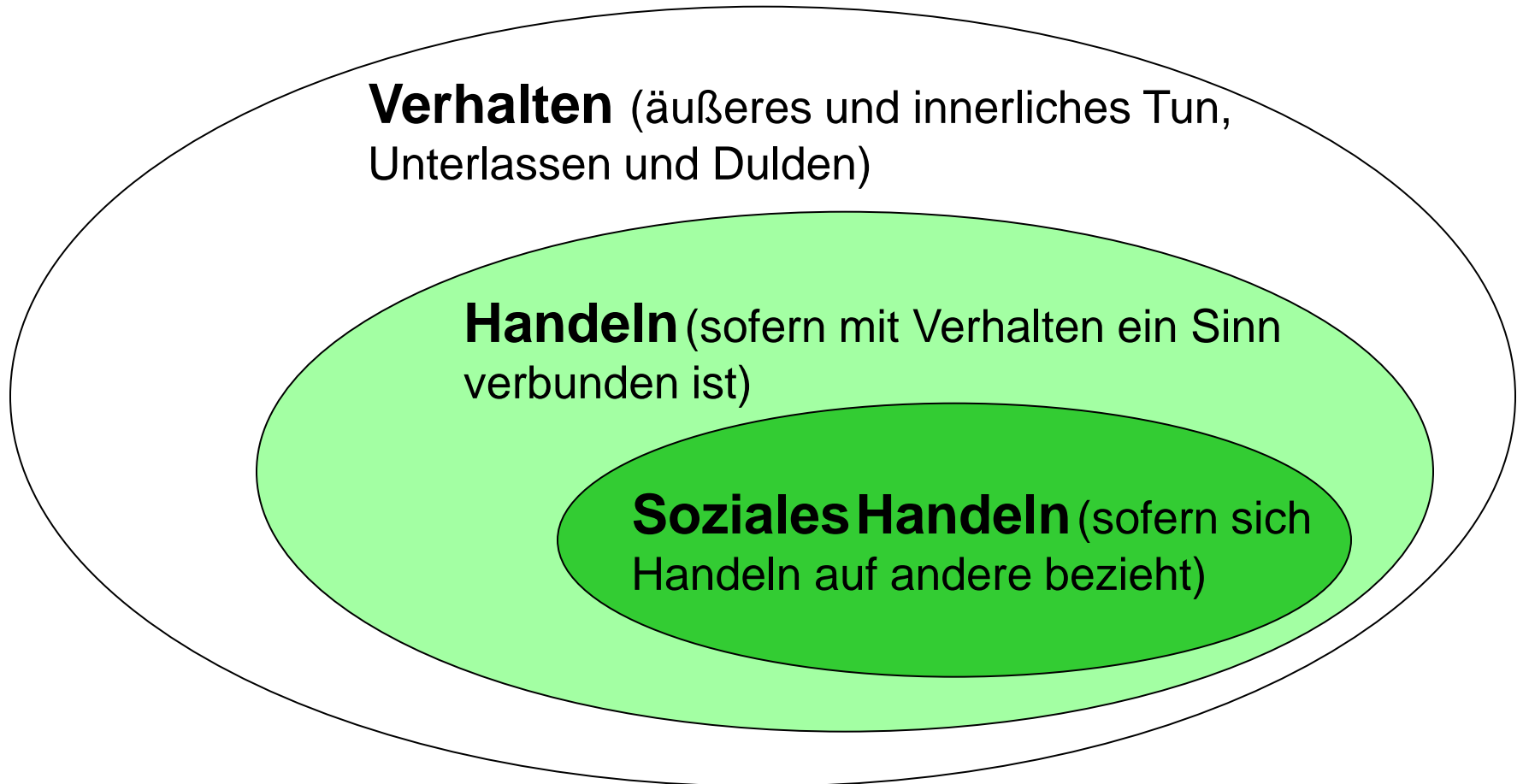
„Soziologie [...] soll heißen: eine Wissenschaft, welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will.“

Verstehende Soziologie möchte:

- Verstehen, wie Handeln motiviert ist
- Sinnzusammenhänge nachvollziehen

Weber 1980 [1922]: 1

## Soziales Handeln



Quelle: Weber 1980 [1922]: 11f.

## Deutung und Erklärung des Handelns

- Alles (innere und äußere) Handeln ist ein **Verhalten**, aber nicht alles Verhalten ist auch ein Handeln (Husten, schlafen...).
- **Handeln** bezeichnet ein Verhalten mit subjektiv gemeintem Sinn (mit Motiven ausgestattet). Der Sinn einer Handlung macht das Handeln erst (für den Handelnden und für Andere) verständlich.
- **Soziales Handeln** ist jedes Handeln (mit subjektiv gemeintem Sinn), das sich in irgendeiner Weise auf andere Menschen bezieht. Der Handelnde berücksichtigt bei seinem eigenen Handeln das tatsächliche oder mögliche Verhalten anderer. Andere müssen nicht physisch anwesend sein.
- Die Sinnorientierungen des Handelns werden gesellschaftlich mitgeprägt. Gesellschaftlicher Wandel ist über den Wandel der Sinnorientierungen des Handelns erfassbar: über Normen und Wertorientierungen des Handelns.



## Ein Beispiel

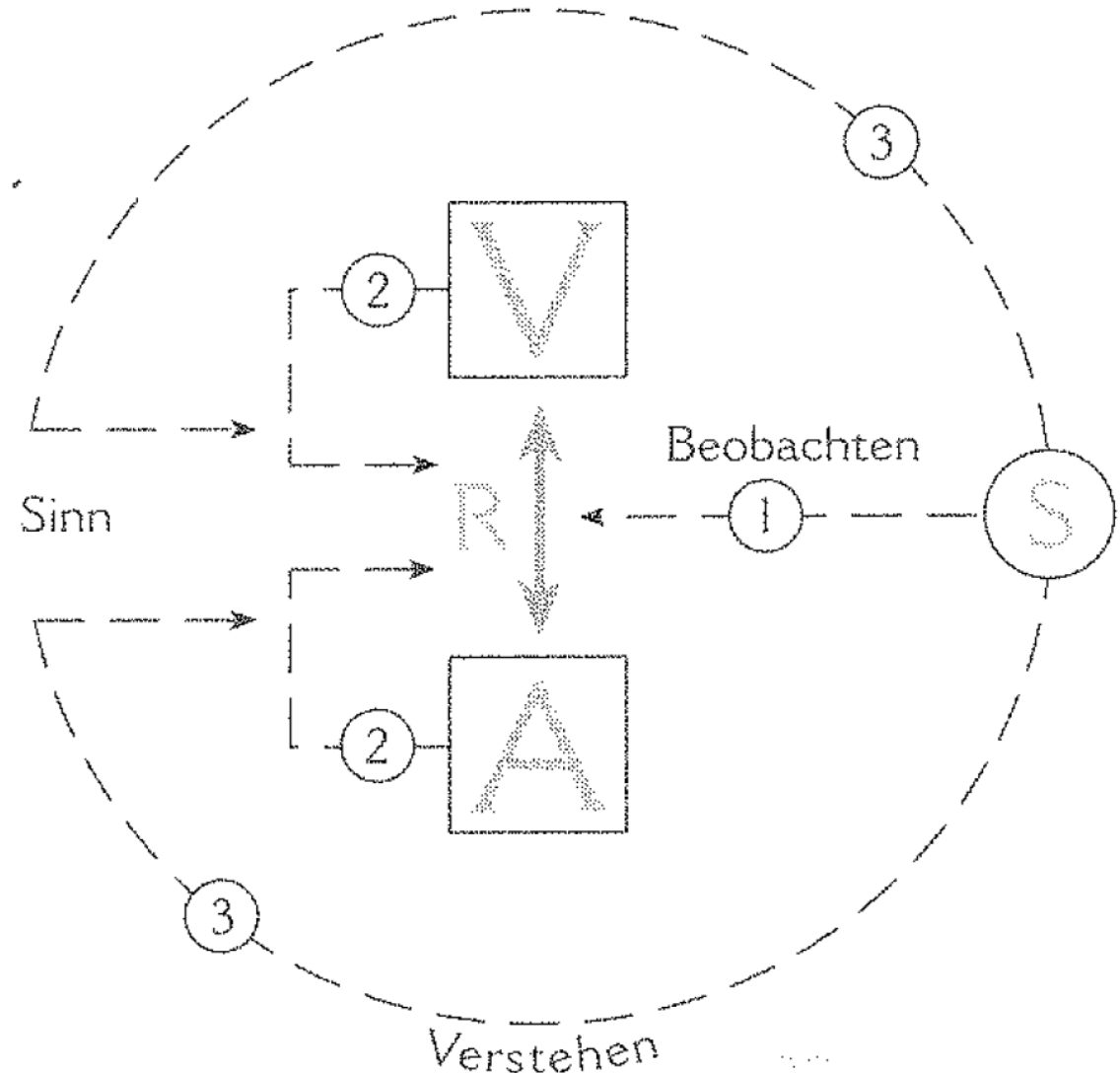
## Handeln

## Soziales Handeln

Am Morgen verlässt Martin seine Wohnung. Er ist spät dran und muss sich beeilen, rechtzeitig zur Arbeit zu kommen. Weil es regnet, **spannt er seinen Regenschirm auf**. In Gedanken versunken eilt er wie jeden Morgen den Weg zu seinem Büro drei Querstraßen weiter. Vor dem Eingang zu einer Bäckerei stößt er mit einer Passantin zusammen. **„Entschuldigen Sie, ich hab's eilig!“** ruft er im Weitergehen. „Martin, bist du's?“ fragt die Person. Überrascht wendet sich Martin um und starrt in ein diffus bekanntes Gesicht. Er überlegt und **kratzt sich dabei am Kopf**. Da erkennt er seine liebste Schulfreundin, die er schon seit Jahren nicht gesehen hat. Er geht zurück und umarmt Paula. Paula erwidert freudestrahlend die Umarmung. Sie beschließen spontan einen Kaffee in der Bäckerei zu trinken. Die Arbeit muss warten.

## Verhalten

## Wie erforschen SoziologInnen soziales Handeln?



V = Vorgesetzter

A = Angestellter

S = Soziologe

R = Beziehung/Relation

## Wie erforschen SoziologInnen soziales Handeln?

Aus: Eickelpasch, Rolf (1999): Grundwissen Soziologie: Ausgangsfragen, Schlüsselthemen, Herausforderungen. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.

Der Soziologe S beobachtet die Beziehung R. Er sieht, wie A und V miteinander umgehen und entdeckt wiederkehrende Verhaltensmuster (z.B. A wird ständig von V kontrolliert). A und V haben selbst eine Meinung über ihre Beziehung, sie verbinden sie mit einem Sinn. Um das Handeln von A und V verstehen zu können, muss der Soziologe wissen, welche Meinung/Sinndeutungen diese selbst von ihrer Beziehung haben (Alltagsverständnis, Theorien ersten Grades). Die Soziologie versucht, die Selbsteutungen der Menschen zu verstehen und zu rekonstruieren. Die Deutungen der Soziologie sind letztlich immer Deutungen von Deutungen, also Deutungen zweiten Grades (Theorien zweiten Grades).

## Wie erforschen SoziologInnen soziales Handeln?

- Je nach Handlungsrahmen (Frame of Action) sind bestimmte Verhaltensstandards und Handlungsprogramme als Skripte typisch und zu erwarten.
- Eine Situation des sozialen Handelns ist analysierbar durch:
  - typischer Handlungsrahmen
  - typische Handlungsprogramme
  - spezifische Akteure
  - ihre Handlungsmotive
- Ziel: deutendes Verstehen des subjektiven Sinns und die ursächliche Erklärung der Wirkungen von Handlungen aus den Motivlagen und Handlungsprogrammen der Akteure

(vgl. Pries, Ludger (2014): Soziologie: Schlüsselbegriffe, Herangehensweisen, Perspektiven, Weinheim, Beltz Juventa, S. 59-75).



## Typen des sozialen Handelns

Typologie von Max Weber zur Handlungsorientierung:

- Zweckrationales Handeln
- Wertrationales Handeln
- Affektuelles Handeln
- Traditionales Handeln



## Typen des sozialen Handelns

<b>Zweckrationales Handeln</b>	<b>Wertrationales Handeln</b>	<b>Affektuelles Handeln</b>	<b>Traditionales Handeln</b>
<p>Soziales Handeln, das an Zwecken, Effizienz und Vernunft orientiert ist. Mit welchen rationalen Mitteln erreiche ich mein Ziel!</p>	<p>Soziales Handeln, das an Wertvorstellungen bzw. Werten orientiert ist (z.B. ästhetische, ethische oder religiöse Werte).</p>	<p>Soziales Handeln, das von Emotionen geleitet ist. Gefühlsmäßiges Handeln!</p>	<p>Soziales Handeln, das an Gewohnheiten orientiert ist.</p>

## Helpfen nach den Handlungstypen von Max Weber

<b>Zweckrationales Handeln</b>	<b>Wertrationales Handeln</b>	<b>Affektuelles Handeln</b>	<b>Traditionales Handeln</b>
<p><b>Probleme lösen</b></p> <p>Tun, das sich an Ergebnissen bei rationaler Nutzung vorhandener Ressourcen bemisst (Bewertung der Hilfe)</p>	<p><b>Gutes tun</b></p> <p>Tun, das sich nicht durch Resultate, sondern durch Selbstlosigkeit und soziale Verantwortlichkeit rechtfertigt</p>	<p><b>Aus Mitgefühl</b></p> <p>Mitleiden und Mitgefühl begleiten spontane Hilfehandlungen</p>	<p><b>Eine Selbstverständlichkeit</b></p> <p>Tun aus eingelebter Gewohnheit in familialen u. nachbarschaftlichen Lebenszusammenhängen</p>

Quelle: Biermann 2007: 27ff.

## Public Viewing als Soziales Handeln?





## Position & Rolle

- In sozialen Beziehungen und Situationen lassen sich Regelmäßigkeiten erkennen und Handlungen voraussehen.
- Soziale Normen geben Handlungen in einer Gesellschaft oder Gruppe vor.
- Soziales Handeln erfolgt orientiert an Positionen und Rollen.





## Begriffsklärung: Position I

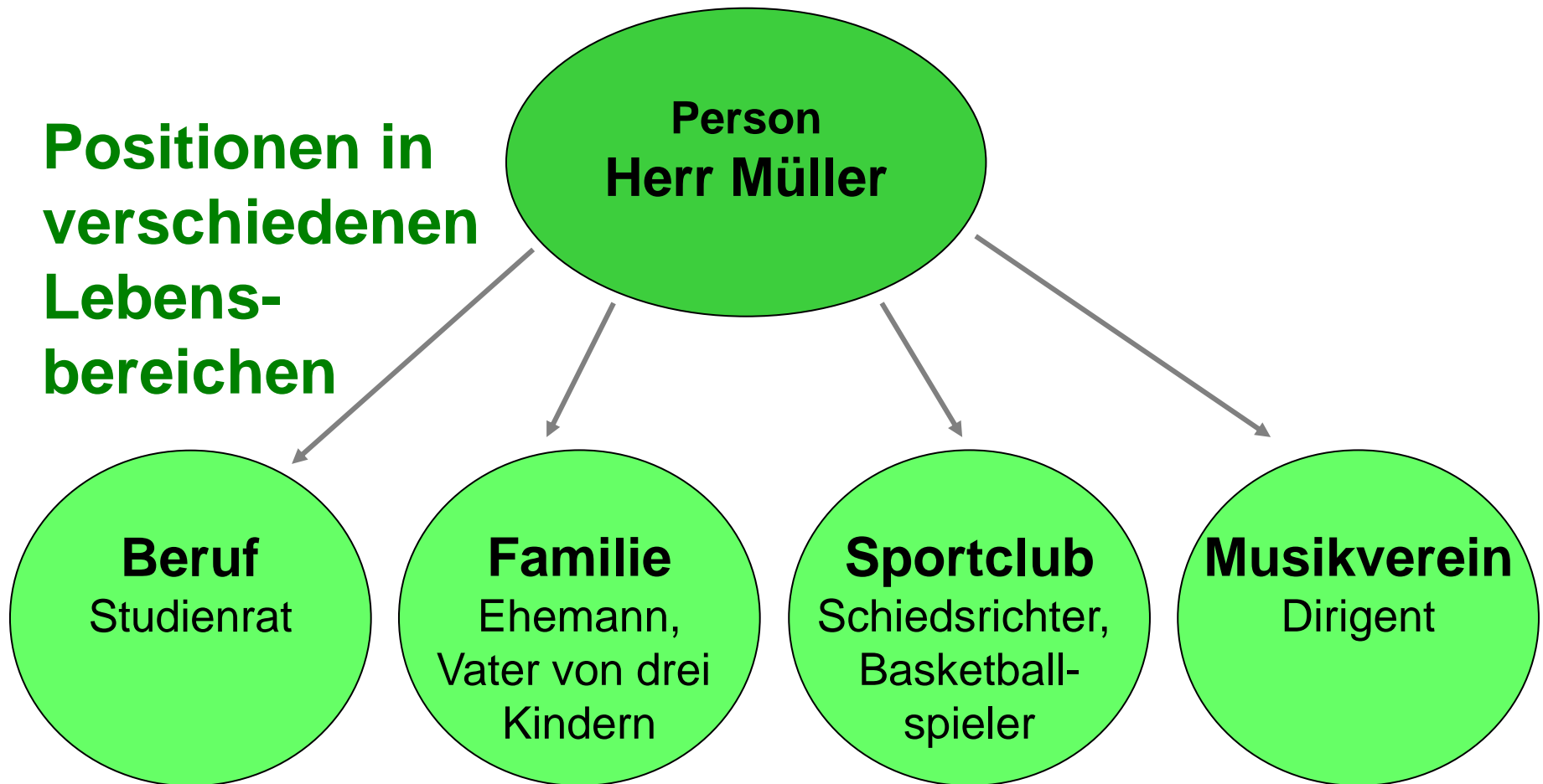
- **Position**  
Platz, den jemand in einer Gesellschafts- oder Gruppenstruktur einnimmt, Ort im Geflecht der Gesellschaft, der mit bestimmten Funktionen, Aufgaben und Ausstattungen verbunden ist (z.B. Berufsposition ‚Lehrerin‘/, ‚Sozialarbeiterin‘ oder Familienposition ‚Mutter‘, ‚Vater‘, ‚Sohn‘)
- **Sozialer Status**  
Bewertung der Position in der Sozialstruktur, Wertschätzung/Geringschätzung einer Position (z.B. Ärztin vs. Verkäuferin)



## Begriffsklärung: Position II

- **Positionsfeld**  
Positionen sind Punkte oder Orte in einem Koordinationssystem, eine bestimmte Position ist wie in einem Netz durch soziale Beziehungen mit anderen Positionen verwoben
- Soziale Beziehungen werden (zumindest am Anfang) definiert durch das Verhältnis der Positionen zueinander und nicht durch persönliche Bindung = sozial normierte Form der Interaktion
- Beispiel: Herr Müller ist Vater und Lehrer
- Positionsfeld 1: Vater, Mutter, Kind
- Positionsfeld 2: Lehrer, Schuldirektor, Schulsozialarbeiter, Schüler

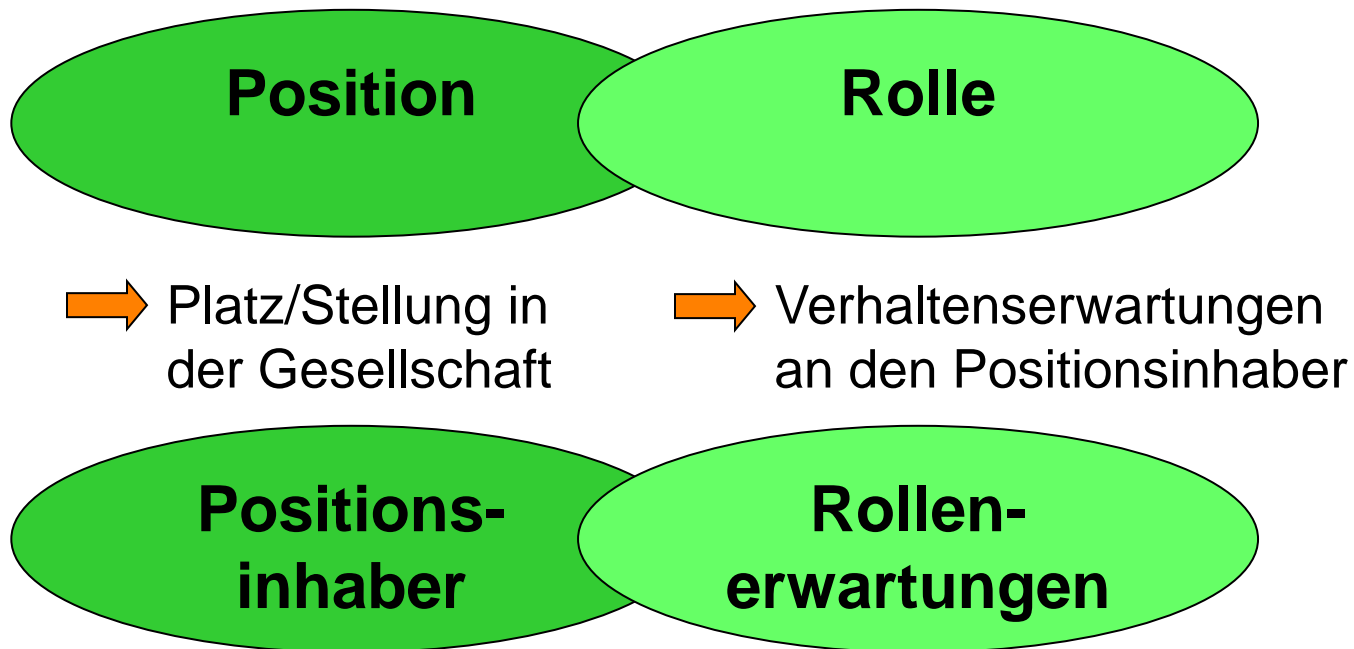
## Eine Person – viele Positionen





## Rolle und Position

- **Zu jeder sozialen Position gehört eine soziale Rolle:**
- Soziale Rolle: Bündel von Erwartungen an das tatsächliche Verhalten des Inhabers einer Position in einer sozialen Situation



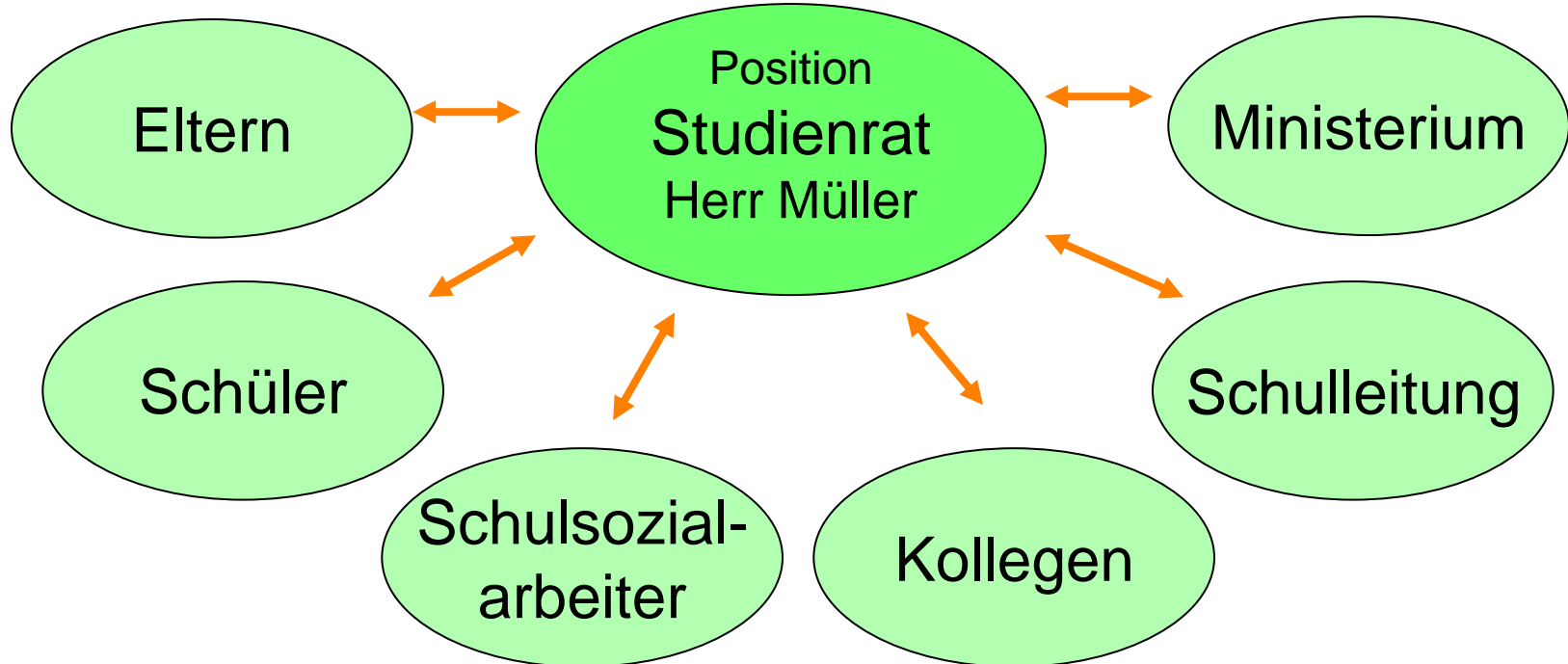
## Begriffsklärung: Rolle

- **Soziale Rolle**  
Erwartungen an einen Positionsinhaber von verschiedenen Bezugsgruppen; Bündel von Erwartungen an das tatsächliche Verhalten der Rollenspieler; Übernahme der Rolle, die zu einer Position passt.
- **Rollensegment**  
Ausschnitt aus einer Rolle, der durch Erwartungen einer Bezugsgruppe bestimmt ist.
- **Rollensatz (role-set)**  
Menge der Rollen, die eine Person in der Gesellschaft spielt



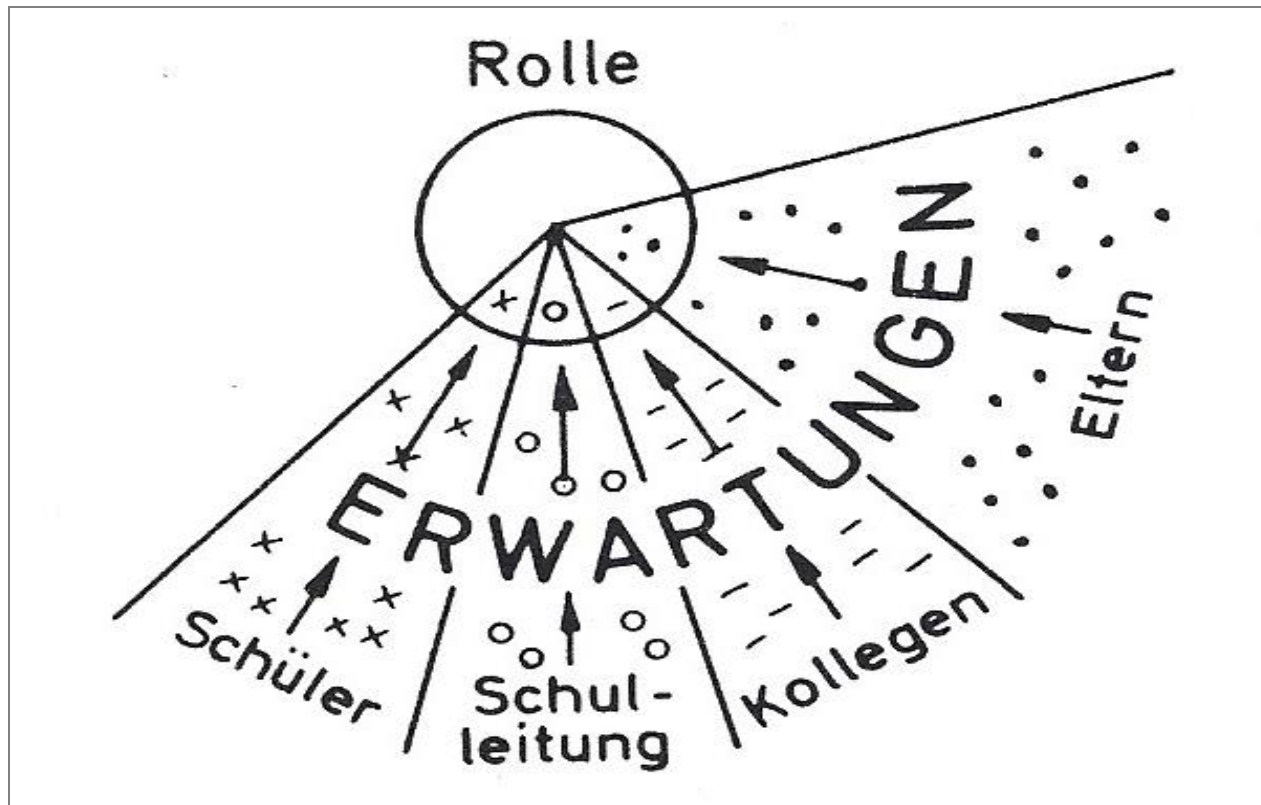
*Wenn eine Position mit Leben gefüllt ist, spricht man von der Rolle.*

## Bezugsgruppen und Sanktionen



- **Bezugsgruppen:** Gruppen, deren Erwartungen für den Inhaber einer Position relevant sind
- **Sanktion:** Art der Reaktion der Mitglieder der Bezugsgruppe auf das Rollenverhalten (positiv: Anerkennung/Belohnung, negativ: Beschwerde)

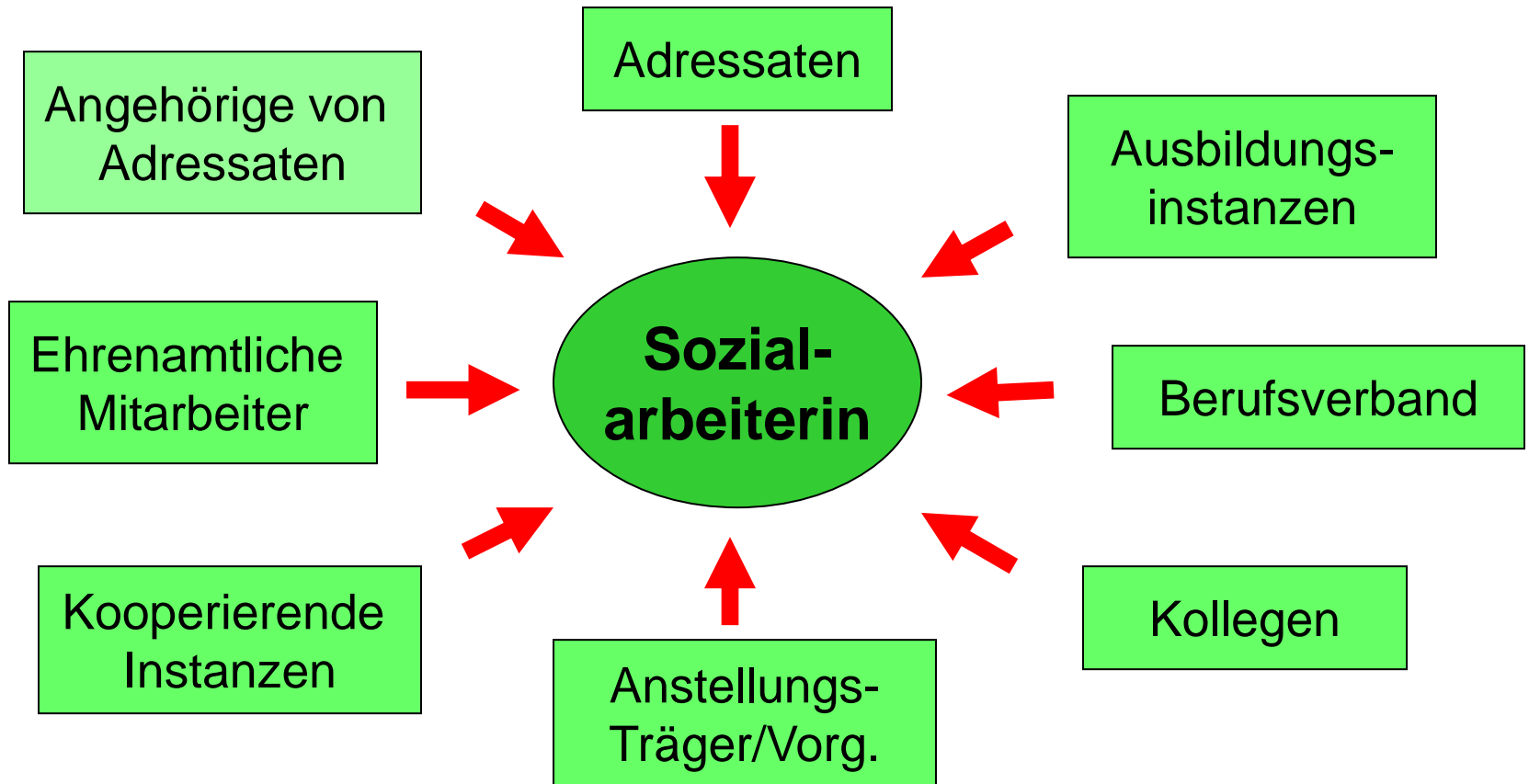
## Was ist eine Rolle?



Quelle: AG Soziologie 1999: 27



## Modell der Berufsrolle von SozialarbeiterInnen



Quelle: Biermann 2007: 71



## Soziologische Rollentheorien

- **Konventionelle Rollentheorie**  
Eine eher rigide Rollenauffassung, die die Ansprüche an eine Rolle von den Anforderungen der Gesellschaft aus formuliert und damit relativ starre Rollen konzipiert.
- **Interaktionistische Rollentheorie**  
Eine Rollenauffassung aus der Sicht des handelnden Individuums, das bestrebt ist, aus der Fremdrolle eine eigene Rolle zu machen und so seine personale Identität gegenüber der rollenspezifischen sozialen Identität zu behaupten. In dieser Sicht hat eine Rolle einen Gestaltungsspielraum.

## Konventionelle vs. Interaktionistische Rollentheorie I

- *Konventionelle Rollentheorie* (Talcott Parsons): Wie kommen Individuen dazu, sich so verhalten zu *wollen*, wie sie sich verhalten *sollen*?
  - Rolle ist ein soziales Muster, das unabhängig von Individuen existiert; Vorgabe, wie man handeln sollte
  - Rollen werden von ‚Normen reguliert‘, die Normativität ergibt sich aus dem kulturellen System, das sich durch spezifische Werte der Gesellschaft charakterisieren lässt.
  - Handeln wird über Normenkonformität/Konsens der Handelnden erklärt; Internalisierung von Verhaltenserwartungen: Im Zuge einer ‚erfolgreichen‘ Sozialisation verinnerlichen Individuen die Werte und Normen einer Gesellschaft und orientieren sich an den vorherrschenden Werten und Normen.
  - Handeln nach Normen: Aufrechterhaltung der Gesellschaftsstruktur (funktional).
  - Kritik: Was ist mit individueller Autonomie und der aktiven (Nicht-)Übernahme von Rollen? Normen werden oft nicht erfüllt!

Quelle: Abels 2009

---

---

## Konventionelle vs. Interaktionistische Rollentheorie II

- *Interaktionistische Rollentheorie* (Robert K. Merton, Erving Goffman): Individuen haben mehr Handlungsspielräume, erfüllen nicht die Normen
  - Gesellschaft konstituiert sich aus den Handlungen (Interaktionen) von Individuen.
  - Rollenhandeln in der Gesellschaft komplex und differenziert: Rollen sind nicht von vorneherein so eindeutig festgelegt, sondern interpretationsbedürftig
  - Rollenhandeln wird als Fähigkeit bezeichnet zwischen den Rollenerwartungen der Interaktionspartner und den eigenen Rolleninterpretationen zu balancieren (bestehende Rollenerwartungen können in Frage gestellt und neu interpretiert werden).
  - Rollendistanz: Fähigkeit zur Lösung von einer Rolle und zur Reflexion über die mit ihr verbundenen Erwartungen, Rollenträger kann ein ambivalentes, zweifelndes, kritisches Verhältnis zur eigenen Rolle haben, eigene Identitätsdarstellung: Versuch, das Bild, das Andere von einem haben oder haben sollen, aktiv zu beeinflussen
  - Mittel der Distanzierung: Erklärungen, Entschuldigungen, Scherze, Ironie (z.B. wild herumhampelnder Junge auf Karussell, der anderen Kindern und den ängstlichen Eltern zeigen will, dass er kein Baby mehr ist).

---

## Rollenkonflikte

- „Rollenkonflikte entstehen immer dann, wenn man sich **in einer Rolle** gleichzeitig unterschiedlichen Erwartungen gegenübersteht oder wenn sich die Erwartungen an **mehrere Rollen**, die man gleichzeitig spielt, widersprechen.“ (Abels 2009: 115)
- *Intrarollenkonflikt*: Widersprüche zwischen den Erwartungen, die die Segmente einer Rolle festlegen; aus den widersprüchlichen Erwartungen, die die einzelnen Segmente einer Rolle ausmachen, entstammen Konflikte (*wie spiele ich eine spezifische Rolle wie z.B. die Lehrer-Rolle?*)
- *Interrollenkonflikt*: Widersprüche zwischen den Erwartungen, die verschiedene Rollen festlegen; eine Person spielt unterschiedliche Rollen zur selben Zeit, deren Erwartungen im Widerspruch zueinander stehen (*welche Rolle soll ich in einer spezifischen Situation spielen?*)



## Lern-Quiz

- Bei dem nachfolgenden Quiz geht es darum, sechs Fragen richtig und so schnell wie möglich zu beantworten.
- Sie haben jeweils vier Antwortmöglichkeiten und müssen auf Ihrem Smartphone auf das richtige Symbol klicken.
- Gehen Sie bitte nun auf <https://kahoot.it/>

In der Soziologie ist alles 'sozial', was ...

57



0  
Answers

▲ das gerechte Zusammenleben der Menschen betrifft

◆ mit Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft zu tun hat

● in den sozialen Medien vorkommt

■ das Zusammenleben der Menschen betrifft

Skip

- Geben Sie die **Game PIN** (Zahl) ein und tippen Sie einen **Nickname** (Benutzernamen) ein, der eindeutig ist!
- Sie müssen innerhalb von 60 Sekunden auf eine Antwortmöglichkeit tippen.

---

## Literatur

- Abels, Heinz (2009): Einführung in die Soziologie. Band 2: Die Individuen in ihrer Gesellschaft. Wiesbaden: VS.
- AG Soziologie (1999): Denkweisen und Grundbegriffe der Soziologie. Eine Einführung. 14. Aufl. Frankfurt/M.: Campus.
- Biermann, Benno (2007): Soziologische Grundlagen der Sozialen Arbeit, München/Basel: Reinhardt/UTB.
- Dahrendorf, Ralf (1977): Homo Sociologicus. Ein Versuch zur Geschichte, Bedeutung und Kritik der Kategorie der sozialen Rolle. 15. Aufl. Opladen: Westdeutscher.
- Goffman, Erving (1973): Interaktion: Spaß am Spiel. Rollendistanz, München u.a.: Piper.
- Goffman, Erving (2001): Wir alle spielen Theater: Die Selbstdarstellung im Alltag, 9. Auflage, München u.a.: Piper.
- Pries, Ludger (2016): Soziologie – Schlüsselbegriffe, Herangehensweisen und Perspektiven, 2. Auflage, Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Rosa, Hartmut/Strecker, David/Kottmann, Andrea (2013): Soziologische Theorien, 2. Auflage, Konstanz/München: UVK/UTB.
- Weber, Max (1980[1922]): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. Tübingen: Mohr.